

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901**

83 (16.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626191)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1.25 Mark exclusive Post- und Bestellgeb.  
Bestellungen übernehmen alle Post-  
Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Corpuszeile ober oder unter 10 Pfg.  
für anwärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Witter in Oldenburg,  
Herrn Witter in Bremen, Haasenstein  
und Vogler A. G. in Bremen und  
Hamburg, Wils. Scheller in Bremen,  
S. Geier in Hamburg, Rud. Hoff  
in Berlin, J. Bard und Comp. in  
Halle a. S., G. L. Daube und Comp  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 83.

Esfleth, Dienstag, den 16. Juli.

1901.

### Tages-Beiger.

(16. Juli.)

⊙-Aufgang: 4 Uhr 21 Minuten.

⊙-Untergang: 8 Uhr 44 Minuten.

Schwasser:

1 Uhr 52 Min. Vm. — 2 Uhr 17 Min. Nm.

### Französische Phantasien.

Durch seine Bänkereien am häuslichen Herd hat der „Figaro“ keineswegs Einbuße erlitten, im Gegenteil. Der Franzose ist als bevorzugter Kulturmann ein leidenschaftlicher Freund des Scandals und die Auf- lage des genannten Boulevardblattes ist seit seinem Kriege zwischen Dreyfus und Auffichtrath nicht un- erheblich gestiegen. Dafür rewanziert sich das Blatt durch allerhand pikante Enthüllungen. So werden seit einigen Tagen in der Pariser Presse die Mittheilungen über die Fashoda-Affäre besprochen, die der so plöz- lich verstorbene Präsident Felix Faure angeblich einem seiner guten Bekannten gemacht haben soll. Der Be- kannte, ein Staatsmann, der sich Saint-Simonin nennt, hat seine Erinnerungen im „Figaro“ veröffentlicht und dadurch viel Staub aufgewirbelt.

Zur Hauptinhalt war, daß in der Stunde, da ein ernster Conflict mit England drohte, ein geheimer Ministerrath gehalten wurde, in dem die traurige That- sache zur Sprache kam, daß Frankreich auf einen Krieg mit England nicht vorbereitet war, worauf die Regie- rung aus eigener Machtvollkommenheit, ohne sich an das Parlament zu wenden, beschloß, lediglich bis siebzig Millionen in größter Eile auszugeben, um die Flotte in Kriegsbereitschaft zu setzen. Nun folgten Berich- tigungen auf Berichtigungen, die theils von dem früheren Minister des Aeußeren, Hanotaux, theils von früheren Colonialminister André Bonin herzurühren schienen, und die Blätter beteiligten sich an dem Meinungs- streit, je nachdem sie Felix Faure für einen großen Staatsmann und den Major Marchand für einen großen Helden hielten oder nicht. Nach allem Gerede bleibt aber die Thatfache unbestritten, daß man sich im Spätjahr 1898 im Rath der Regierung angelegent- lich mit der Frage beschäftigte, wie Frankreich einen Seerrieg mit England bestehen könnte, und was es thun müßte, um die Mängel seiner Ausrüstung ohne Verzug zu decken.

Wie Frankreich während eines Krieges regiert werden müßte, kam zwischen den beiden Freunden eben- falls zur Sprache. Präsident Faure wies auf eine

Rücke in der Verfassung hin, weil der Kriegszustand darin nicht vorgesehen ist. Er war mit dem Plane ungegangen, nach der Kriegserklärung einen Permanenz- ausschuß bilden zu lassen, der zu zwei Dritteln aus Abgeordneten und zu einem Drittel aus Senatoren bestanden hätte. Dieser Ausschuß hätte die Handlungen der Regierung kontrollieren müssen mit der Maßgabe, daß im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen Regierung und Ausschuß die erstere die Oberhand, zugleich aber auch die Pflicht gehabt hätte, nach dem Friedensschlusse dem Parlament Rechenschaft abzulegen.

Alles das — kann wahr sein; jedenfalls ge- nügt den Franzosen diese verpatete Erklärung über Fashoda, die ja vor kurzem erst von anderer Seite her in ähnlichem Sinne unternommen wurde. Sehr macht Simonin im „Figaro“ weitere Mittheilungen über seine Gespräche mit dem Freunde Felix Faure. Er schickt einige Zeilen über eine Note voraus, welche die Familie des verstorbenen Präsidenten durch die „Agentur Haas“ der Presse zustellen ließ, um wegen der Veröffentlichung Vorbehalte zu machen. Er bemerkt dazu, Felix Faure gehöre der Geschichte an, und sein Andenken werde unter der Veröffentlichung nicht zu leiden haben, denn diese gereiche dem Staatsmann und Patrioten Felix Faure zur Ehre. Auf die Frage, ob Frankreich im Falle eines Krieges nach Fashoda noch andere Feinde zu bekämpfen gehabt hätte, als die Engländer, antwortet Felix Faure, er glaube es nicht. Ebenfalls, sagte er, verliere ich mich auf eine wohl- wollende Neutralität Deutschlands, erkläre wegen Russlands und dann, weil Wilhelm II. die Macht der Engländer zur See nicht kann vermehren wollen. Wenn die französische Flotte nicht wäre, die mit den Flotten der andern europäischen Weltmächten das Gleichgewicht herstellt, so würde der Ocean den Eng- ländern gehören. Wilhelm II., der aus Deutschland eine große Seemacht schaffen will, hätte unjere Nieder- lage nicht wünschen können. Als Neutraler hätte er sich den Krieg zu Nuße gemacht, um die englische In- dustrie in fernen Abgabebieten durch die Erzeugnisse der Deutschen zu ersetzen und dem deutschen Handel zu einem riesigen Aufschwung zu verhelfen. Da Deutsch- land uns nicht angegriffen hätte, Rußland, unser Bundesgenosse ist und Oesterreich dem Streif sicherlich fern geblieben wäre, so konnte nur von Seiten Italiens Gefahr drohen. Aber auch in diesem Fall wäre der Krieg ein Seerrieg geblieben. . . . Sein Ausbruch war bei der herrschenden gereizten Stimmung infolge eines Zankes zwischen Matrosen oder Fischern, wegen Ver- schimpfung eines englischen oder französischen Consulats durch Trunkenbolde zu befürchten.

### Bundschau.

Deutschland. Die reichsgesetzliche Regelung des Lotteriespiels wird einer officiösen Aenderung zu- folge vom Bundesrathe wirklich vorbereitet. Es handelt sich darum, nicht nur die landesgesetzlichen Vorschriften durch Reichsgesetz aufzuheben, sondern auch damit zu- gleich Bestimmungen zu verbinden, durch welche die Berechtigung der einzelnen Staaten zur Veranstaltung von Lotterien auf ein nach ihrer Bevölkerung bemessenes Maß zu beschränken und die Lotterie-Anstaltungen unter Reichscontrolle zu stellen wären. Es soll also, wenn möglich, eine einheitliche Ordnung des Lotterie- wesens erreicht werden.

Während des diesjährigen Kaisermanövers werden diejenigen Regimenter des 17. Armeecorps, die nur eine Friedensstärke von je zwei Bataillonen haben, um je ein Bataillon verstärkt. Es sind dies die In- fanterie-Regimenter 175 (Graudenz), 176 (Ehorn) und 152 (D.-Gyllau).

Ueber die Erneuerung der Handelsverträge findet, wie man der „Vol. Corr.“ officiös aus Rom schreibt, zwischen den Regierungen von Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn ein vertraulicher Meinungs- austausch statt, der den Charakter einer allgemeinen Orientierung trägt. Die eigentlichen Verhandlungen sollen erst stattfinden nach der Feststellung der Zolltarife in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Den Vorschriften über die Verpflichtungen von unfallrentenberechtigten Inländern, die sich im Auslande aufhalten, entnehmen wir als das Hauptsächliche: Zunächst hat ein solcher Inländer seinen gewöhnlichen Aufenthaltssort im Auslande der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft mitzutheilen und zwar innerhalb einer in der Regel vom Tage der Abreise nach dem Auslande laufenden Frist von 3 Monaten beim Aufen- halt im europäischen Auslande — von sechs Monaten beim Aufenthalt in nichteuropäischen Mittelmeer- oder Schwarzmeer-Ländern — und von neun Monaten bei Aufenthalt in sonstigen außereuropäischen Ländern. Auf Verlangen der betreffenden Berufsgenossenschaft haben die Rentenberechtigten sich von Zeit zu Zeit bei dem zuständigen deutschen Consul oder einer ihnen zu be- zeichnenden anderen deutschen Behörde persönlich vor- zustellen. Die Berufsgenossenschaft, welche die Vor- stellung angeordnet hat, ist verpflichtet, den Verletzten die Reisekosten sowie den durch die Reise entgangenen Arbeitsverdienst zu erstatten. Die Vorschriften treten am 1. October 1901 in Kraft.

Im Monat Mai sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen — 10 Entgleisungen

### Geiz und Liebe.

Criminalroman von W. Spangenberg.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ein Weiberfeind?“ entschläpfte es Johanna fast unbewußt.

„Nun, nun — Sie dürfen meine Worte nicht zu ernst nehmen. Mein Freund ist ein stiller ruhiger Mann, aber weniger ein Damenfeind, als Damenschen!“ erwiderte Koller lachend.

„Nenne doch das Kind gleich beim rechten Namen,“ bemerkte sichernd seine Gattin, „er hat keine Courage, er fürchtet sich vor den Damen!“

„Ich bin in der That gespannt darauf, den Herrn kennen zu lernen,“ meinte Johanna. „Wie heißt er? Was ist er? Woher kommt er?“

Das Ehepaar brach in stürmisches Gelächter aus. „Fräulein Wendlin, ich muß gesehen. Sie geben der Sache energisch auf den Grund!“ rief Frau Koller.

„Und das gefällt mir!“ fügte ihr Gatte hinzu. „Eine resolute Dame löst mir mehr Respekt ein als zehn Herren mit der Hipfelmütze über den Ohren.“

„Ja, nun weiß ich aber immer noch nicht, wer und was ihr Freund ist.“

„Nichtig, Fräulein Wendlin, das ist ja die Haupt- sache. Und da sie sich für meinen Freund sehr zu

interessiren scheinen, sollen sie alles erfahren. Er heißt Heinrich von Bertram —“

„Tausend — ein Adliger?“ warf Johanna schel- misch ein.

„Freilich! Er lebt, wie man zu sagen pflegt, von seinem Gelde. Das thut nun zwar auch ein jeder anderer Mensch, sofern er überhaupt Geld hat; mein Freund aber verfügt über ein großes Vermögen, das sich, wie er einmal mir im Vertrauen mittheilte, auf fünfmalhunderttausend Mark bezieht.“

„Da könnte er allerdings ein armes Mädchen glück- lich machen!“ bemerkte Johanna.

„Ganz meine Ansicht, die ich meinem Freund gegen- über schon wiederholt ausgesprochen habe. Allein, wie allen reichen Käufern, so ergeht es auch ihm. Er will nur eine Dame heirathen, die ihm eine Mitgift von möglichst dem gleichen Werth mitbringt —“

„Das finde ich übrigens nicht schön,“ unterbrach wieder Johanna.

„Ich auch nicht,“ stimmte Frau Koller zu. „Herr von Bertram ist nämlich so außerordentlich sparsam, daß man ihn geizig nennen möchte.“

„Keine schöne Tugend! Hat er denn für Eltern oder Schwieger zu sorgen?“ fragte Johanna.

„Eben nicht, er hat nur einige entfernte Verwandte, die gleich ihm in guten Verhältnissen leben.“

„Woher stammt Herr von Bertram? Ich meine, wo ist seine Heimath?“ forschte Johanna.

„Seine Vaterstadt ist Königsberg, dort hat er Philosophie studirt, und nachdem zu seinem väterlichen Erbschaft noch eine bedeutende Erbschaft kam, der Wissenschaft Valet gesagt und jahrelang große Reisen unternommen. Er besuchte Frankreich, Italien, Spanien, Amerika, Australien und hält sich jetzt den größten Theil des Jahres in Rom oder Venedig auf.“

„Sie sind wahrscheinlich Studienfreunde?“

„Bewahre, wir lernten uns vor fünf Jahren in Venedig kennen und treffen seitdem jährlich zusammen, entweder hier oder in Venedig. Im vorigen Jahre kam er mehrere Tage später, nachdem Fräulein Hart- wig wieder abgereist war.“

„Bist du denn nun bald befriedigt?“ fragte Amalie, die dem Gespräch schweigend zugehört hatte.

„Noch nicht ganz! Wie alt ist Herr von Bertram, Herr Professor?“

„Er steht im Anfang der vierziger Jahre.“

„Also morgen kommt er?“

„Ja!“

„Ich fürchte, du wirst die kommende Nacht vor lauter Neugier nicht schlafen können,“ höhnte Amalie.

„Komm, ich bin müde!“



von Güterzügen auf freier Bahn, 17 Entgleisungen in Stationen (davon 5 bei Personenzügen), 3 Zusammenstöße auf freier Bahn (davon 1 bei Personenzügen), 10 Zusammenstöße in Stationen (davon 5 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 13 Reisende, 6 Bahndienstmänner und 2 fremde Personen verletzt.

Das die 45 tägigen Rückfahrkarten eine Mindereinnahme von 40 Millionen Mark zur Folge haben sollen, wie behauptet wurde, war eine übertriebene Einschätzung. Jetzt schätzt die Ztg. des V. D. G. das Risiko für Preußen auf 18 Millionen, wenn die Rückfahrkarten überhaupt abgeschafft würden und ihre Preisätze für alle Fahrarten Geltung erhielten. Danach kann sich der Verlust, der durch die jetzige Maßnahme entsteht, nur auf einige Millionen beziffern. Uebrigens soll die Ausdehnung der Neuvergebung auch auf den Verkehr mit außerdeutschen Bahnen unmittelbar bevorstehen.

Der Bund der Landwirthe erläßt in seiner Correspondenz eine Bekanntmachung, worin er seine Mitglieder darauf aufmerksam macht, daß die genossenschaftliche Centralcasse des Bundes der Landwirthe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Einlagen jederzeit zur Verwahrung und Verwaltung übernimmt. Sie verzinst Baareinlagen vom dritten Tage nach der Einzahlung an bis zum Tage der Auszahlung, und zwar bis auf Weiteres mit 4 Procent. Die Genossenschaftliche Centralcasse des Bundes der Landwirthe haftet den Einlegern für diese Einlagen. Die Haftsumme beträgt 6 Millionen Mark.

Bei den Verhandlungen des bayerischen Landwirtschaftsraths gab der Regierungsvertreter die Erklärung ab: „Die bayerische Regierung sei bestrebt, die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle so weit zu treiben, als es möglich ist.“

**Valkaaten.** Die Türkei bezahlte 95 000 Dollar für die in den armenischen Wirren geschädigten amerikanischen Staatsangehörigen. (Etwas lange hat es ja gedauert.)

Die Postreue willigte in die Errichtung italienischer Postämter in Albanien ein, wo bisher nur österreichische bestanden.

**Italien.** In Italien beabsichtigt man, die Eisenbahnangestellten wie im Jahre 1898 militärisch zu organisieren und damit den Kriegsgesetzen zu unterwerfen. Als Grund wird angegeben, daß nach einer der Regierung vertraulich zugegangenen Mitteilung ein Geheimbund der Maschinenisten und Heizer beschloffen hätte, bereits nächster Tage einen allgemeinen Ausstand im ersten Departement der Mittelmeerbahn, das sämtliche Linien nördlich von Pisa umfaßt, zu erklären.

**Holland.** Präsident Krügers Gesundheit ist eine vorzügliche, und er fliehet zu Zuversicht über das Ende des Krieges über. Er erklärt, daß Lehterer die Feuerprobe sei, welche von dem Allmächtigen zur Prüfung seines Volkes gelangt sei. Es verlautet, daß seine beabsichtigte Reise nach den Verein. Staaten aufgegeben worden ist, einestheils wegen der Beschwerlichkeit der Reise, andererseits wegen der deutlich ausgesprochenen offiziellen Stellungnahme der Regierung der Verein. Staaten.

**England.** Die Herzogin von Albany, die Mutter des jugendlichen Herzogs von Coburg-Gotha, steht im Begriff, sich mit dem früheren englischen Premierminister Lord Rosebery zu verloben. Nach anderer Quelle ist die Verlobung bereits erfolgt. Die Braut, eine Schwägerin des Königs Edward, ist eine

Prinzessin von Waldeck und steht im Alter von 40 Jahren. Der Bräutigam ist 54 Jahre alt und war in erster Ehe mit Baronin Hannah v. Kolshilb, gestorben 1890, vermählt.

Nach jetzigen Aussichten soll das englische Parlament in der mit dem 24. August endenden Woche geschlossen werden. Die Minister glauben freilich selbst nicht, die Parlamentsmitglieder länger als bis zum 17. August zurückhalten zu können. Obwohl die Sitzungen ausgedehnt werden sollen, erscheint es doch fraglich, ob die gesetzgeberischen Arbeiten bis dahin erledigt werden können.

**Afrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz soll, wie die „Daily News“ aus Bloemfontein melden, Dewet mit seinem Commando bei Brandfontein stehen. Eine britische Abtheilung operirt südlich von Kroonstadt.

Infolge weiterer Bestätigung der Meldung, daß in der Schlacht von Blakfontein Buren britische Verbände getödtet, treten verschiedene Blätter für drastische Maßregeln gegen die im Felde stehenden Buren ein. Die „Times“ lehnen es aber ab, die Strenge anzuwenden, die die Deutschen in Frankreich anwandten (!), und wollen weiter die Genugthuung haben, zu wissen, daß England den Krieg mit einer Humanität geführt habe, die unübertroffen in der Geschichte dasteht (?). (Soviel Reue, wie diese Heucheleien verdienen, giebt es in der Welt gar nicht!)

**Asien.** Weil die Japaner in ihren Bezirken die Ordnung so erfolgreich aufrecht zu erhalten wußten, trafen die Chinesen mit ihnen ein Abkommen, nach welchem die Japaner bei der Civilverwaltung in Peking bis auf Weiteres noch mitwirken sollen. Tschung wünscht die bisherigen japanischen Beamten beizubehalten.

### Locales und Provinzielles.

**Elsteth, 15. Juli.** Herr Postgehülfe A. Fleck bestand letzte Woche in Oldenburg die Postassistentenprüfung.

Den heißen Tagen der letzten Woche ist eine merkliche Abkühlung gefolgt. Während es in Butjadingen, Moorriem und Stedingerland richtig geregnet hat, ist hier nur sehr wenig Regen gefallen. Hoffentlich bekommen wir auch bald ergiebigen Regen, der den Garten- und Feldfrüchten so nöthig ist.

Die Großherzogliche Eisenbahn-Direction theilt uns folgendes mit: Die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten nach Norderney wird mit sofortiger Gültigkeit auf 45 Tage ausgedehnt. Diese Rückfahrkarten sind im Preise niedriger als die Sommerarten, berechtigen jedoch nur zur Fahrt über Norddeich. — In der Geltungsdauer der Rückfahrkarten nach Vorkum und Wangerooze treten Änderungen nicht ein.

Im ganzen deutschen Reiche beginnen mit dem 15. Juli die Gerichtsferien. Dieselben dauern zwei Monate und werden demnach am 16. September von den Gerichten die Geschäfte im vollen Umfang wieder aufgenommen. Aber auch während der Gerichtsferien ruht die Thätigkeit nicht ganz, ein großer Theil der vorkommenden Sachen findet in der bisherigen Weise seine Erledigung. Abgesehen von Strafsachen, für welche es überhaupt keine Ferien giebt, sodas die Schöffengerichte so gut wie die Strafkammern die vorkommenden Strafsfälle aburtheilen und die Staatsanwaltschaft wie der Untersuchungsrichter ferner ihrer Thätigkeit nachgehen, bearbeiten die Civilgerichte allerdings nur Eilsachen.

Das Gerichtsverfassungsgesetz steht als solche an: Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Miet- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und Mieter oder Untermieter von Wohnräumen oder anderen Räumen oder zwischen dem Mieter und dem Untermieter solcher Räume wegen Ueberlassung, Benutzung oder Räumung, sowie wegen Zurückhaltung der von dem Mieter oder dem Untermieter in die Miethräume eingebrachten Sachen, Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, sowie die im § 3 Abs. 1 Nr. 1, 2 des Gesetzes, betreffend die Gemerbe-gerichte, vom 29. Juli 1890 bezeichneten Streitigkeiten, Wechselnachen, Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Es steht dem Gerichte ferner die Befugnis zu, auch andere Sachen, sofern sie eine besondere Beschleunigung bedürfen, als Feriennachen zu bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Concursverfahren sind die Ferien ganz ohne Einfluß. Bei den Landgerichten werden besondere Ferienkammern und bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte Ferien-senate eingerichtet.

Die Obstereausichten Deutschlands für dieses Jahr sind im großen Durchschnitt nicht ungünstig. Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau hat auf Grund von 519 Berichten aus seinem Leserkreis festgestellt, daß Aepfel und Birnen nur mittlere Ernten geben und zwar Birnen noch geringer als Aepfel. Steinobst, Kirschen, Pflaumen und Zwetschen lassen bessere Ernten wie voriges Jahr erwarten, auch Rüsse sind besser. Sehr voll hängt alles Beerenobst, sogar Erdbeeren haben trotz des sehr großen Frostschadens recht gute Ernten geliefert. Für Oldenburg insbesondere gestalten sich die Aussichten für Aepfel, Birnen und Hauszwetschen nur mittel, etwas besser bei Kirschen und Pflaumen. Gut sind indessen die Aussichten bei allem Beerenobst. Sollte sich Jemand noch eingehender für die Obstereausichten interessieren, so kann er gratis die betreffende Nummer des praktischen Rathgebers vom Geschäftsamt zu Frankfurt a. D. erhalten.

(Wie bereitet man Obst- und Beerenweine?) Eine von dem Leiter des Provinzialobstgartens Diemich, Halle a. S., Herrn F. Müller, verfaßte kurze Anleitung zur Bereitung von Obst- und Beerenweinen, zum Einlegen und Candiren von Früchten ist soeben bei Thormann & Goetsch in Berlin S.W., Besselstraße 17, erschienen. Die lehrreiche kleine Schrift dient dem aus- gesprochenen Zwecke einer rationellen Verwerthung des zum Rohverkauf nicht geeigneten Obstes und beanprucht deshalb in erster Linie das Interesse aller landwirtschaftlichen Kreise, in zweiter Linie aber auch Hausfrauen. Diese Schrift wird namentlich an größere Interessentengruppen, auf Wunsch aber auch an Hausfrauen, Kochschulen, die Leitungen von Obstausstellungen u. s. w. unentgeltlich abgegeben.

**Berne, 14. Juli.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden die hiesigen Orsbewohner durch Feuer Signale aus dem Schlafe geweckt. Es brannte das Haus der Wittwe Korte in Weserdeich. Die freiwillige Turnerfeuerwehr war rasch zur Stelle, konnte aber nur wenig mehr ausrichten, denn das Gebäude war in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern vollständig niedergebrannt. Nach Verlauf von einigen Stunden war das Feuer gänzlich gelöscht. Ueber die Entstehung der Brandes konnte bisher nichts in Er-

Sie faßte die Freundin am Arm, beide begaben sich in ihr Schlafgemach.

Am nächsten Nachmittage — Johanna saß am Instrument und musizierte, Amalie beschäftigte sich mit einer Stickerei — trat Frau Koller ein und meldete die Ankunft des Herrn von Bertram. Amalie nahm, diese Nachricht ruhig, ja gleichgültig auf, Johanna dagegen schnellte von ihrem Sitze auf und rief übermüthig: „Schnell! Schnell! Ich brenne vor Sehnsucht, die Bekanntschaft eines Herrn Barons machen zu können!“

„Johanna, ich begreife dich nicht!“ kam es vorwärtswoll über die Lippen der Freundin, und zu Frau Koller gewandt: „Was werden Sie denken!“

„Ach, Fräulein Hartwig, ich bin erfreut, die junge Dame so fröhlich zu sehen. Ich selbst war in meinen jüngeren Jahren ebenfalls so lustig, weshalb man mich einen Schalk nannte. Doch bitte!“

Sie öffnete die Thür, Johanna schwebte hinaus, Amalie und Frau Koller folgten.

Herr von Bertram, mein Freund — Fräulein Hartwig — Fräulein Wendlin, beide aus Stuttgart!“

Mit diesen Worten machte der Professor die drei Personen gegenseitig bekannt und bemühte sich, eine Unterhaltung in Fluß zu bringen, wobei ihm jedoch der Ehemanntheil zufließ und er hin und wieder nur von seiner Gattin und Johanna unterstützt wurde,

„Hartwig ist ein seltener Name, ich glaube, ihn noch nie gehört zu haben!“ hatte Bertram nach der Vorstellung bemerkt, im Uebrigen beschränkte er sich auf die Worte „Ja!“ und „Nein!“ je nachdem Johanna Fragen an ihn stellte.

Das Gleiche that Amalie.

Bertram war ein Mann von nicht unshönerm Aeußern; ziemlich schlank von Figur, leuchteten unter seiner hohen, glatten Stirn zwei tief schwarze, stehende Augen hervor, die ihm in Verbindung mit der leicht geschwungenen Nase, dem gelb angehauchten Teint, dem schwarzen, leicht geträufelten Kopfsaar und gleichfarbigen dichten Vollbart einen sábländischen Typus verliehen.

Seine Gesichtszüge waren regelmáßig und deuteten wie sein Blick auf einen kühnen, entschlossenen Charakter hin, ganz im Gegensatz zu dem stillen einfüßigen Benehmen, wie er es jetzt wenigstens befandete. Vielleicht war es die „Damenhoch“, von der Koller gesprochen und die ihm Zurückhaltung auferlegte. Seine Kleidung ließ sofort erkennen, daß er auf sie großen Werth legte, jedes Stück war musterhaft, elegant, dagegen vermehrte man jede Spur, die auf Luxus hätte schließen lassen. Kein Ring schmückte seine Finger; statt wie andere seines Standes an einer goldenen Kette, trug er die Taschenuhr an einem einfachen schwarzen Bändchen,

wohl ein deutlicher Beweis, daß er sparsam war, für unnöthige Dinge kein Geld verausgabte.

Ueber eine Stunde, während deren der Caffee eingenommen wurde, hatte man besommen gelesen, die Unterhaltung begann zu erlahmen, wodurch veranlaßt Koller den Vorschlag machte:

„Wenn es den Herrschaften angenehm ist, machen wir einen kleinen Spaziergang, für eine weitere Tour wird es zu spät sein.“

„Natürlich, und wohin? Obermais — Untermais?“ fragte Johanna.

„Ganz, wie die Damen wünschen!“ antwortete Koller.

Wenige Minuten darauf befand die kleine Gesellschaft sich auf dem Wege nach dem lehteren Ort. Voraus gingen Frau Koller und Bertram, in kurzer Entfernung hinterher der Professor mit Amalie und Johanna.

„Nun, Fräulein Wendlin, welchen Eindruck hat mein Freund auf Sie gemacht?“ fragte Koller.

„Das ist, ich möchte sagen, eine Gewissensfrage!“ antwortete sie schelmisch.

„Hahaha! Es scheint, Sie sind nicht entzückt von ihm!“

„Entzückt — wie könnte ich? Erstens habe ich Herrn von Bertram kaum kennen gelernt, und zweitens



fahrung gebracht werden. Die Bewohner lagen beim Ausbruch des Feuers in tiefstem Schloß und vermochten sich nur mit knapper Noth zu retten. Infolge der langen Dürre fand das Feuer in der trockenen Reith- bedachung und dem auf dem Boden lagernden Heu reichliche Nahrung, sodaß es unmöglich war, von dem Inventar etwas zu bergen. Auch zwei Flegeln und mehrere Hüner kamen in den Flammen um. Frau K. ist bei der Warfether Feuerversicherung versichert.

**Brake.** Durch die Gesundheitsämter ist hier in den letzten Tagen in Arbeiterhäusern Umfrage nach den Wasserhältnissen gehalten worden. Dies Vorgehen verdient Anerkennung. Es giebt hier Häuser, wo vom Dache keine Regenrinne angebracht und beim Hause auch kein Brunnen vorhanden ist. Was das in wasser- armen Zeiten, wie der gegenwärtigen zu bedeuten hat, ist klar. Wer noch Wasser hat, behält es gern, und nicht selbst in Verlegenheit zu kommen, und der Bittende wird gar häufig abgewiesen oder mit einer Kleinigkeit abgefunden; der Wasserbedürftige ist deshalb jetzt äbel daran. Daß dieser Umstand mit seinen Folgen die Gesundheit schädigt, liegt auf der Hand. (Wfb.)

**Gruppenbühnen.** 11. Juli. Die Schweine- preise sind augenblicklich so hoch, wie wir sie um diese Jahreszeit wohl noch nicht gehabt haben. Händler ziehen per Wagen, per Rad oder zu Fuß von Ort zu Ort, um alles zu kaufen was Schweine heißt. Für fette Borstenthiere werden jetzt 46 bis 48 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht gezahlt, ein um diese Jahreszeit sehr hoher Preis. Die Mäster kaufen magere Säue und zahlen selbst 45 bis 46 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht. Trächtige Säue sind auch ein rarer Handelsartikel und werden bis zu 150 Mark bezogen, und für Schwachschwanger, wenn sie nur gehen können, zahlt man bis zu 26 Mark.

**Zever.** 14. Juli. Kleinere Kinder unbeauf- sichtigt zu lassen, hat sich heute hier leider wiederum schwer gerächt. Das 1 1/2 jährige Kind eines hiesigen Einwohnern wurde heute Vormittag von den Eltern vernimmt und nach längerem Suchen in dem hiesigen Stadigraben leblos aufgefunden. Man nimmt an, daß das bedauernswürdige Kind beim Spielen unmittelbar an dem Stadigraben in diesen gefallen und, da rettende Personen zufällig nicht in der Nähe, dabei ertrunken ist.

**Dölling.** 11. Juli. Nach den Zeitungs- berichten soll es überall eine ganz brillante Heuernte gegeben haben, auch bezüglich der Menge. Hier in der Vereisungsgenossenschaft ist aber im Durchschnitt ganz bedeutend weniger geerntet als sonst, weil das Gras zu dünn stand und Untergras fehlte. Für die hohen Um- lagelosten und die vielen Arbeiten, die die Anlagen erfordern, muß schon ein nettes Quantum Heu wachsen, ehe die Leute einigermaßen zu ihrem Recht kommen. Die Besitzer größerer Mieselwiesen würden sich sehr freuen, wenn es ihnen gelänge, einen Theil ihrer Mieselwiesen ohne Schaden zu verkaufen. Das spricht doch nicht sehr für die Rentabilität solcher An- lage. Der Nachwuchs ist kläglich, da die Mähte viel zu kalt sind. Dasselbe ist übrigens überall zu con- statiren.

### Litterarisches.

„Wieso geh'n Sie stets so modern und chic gekleidet? Das muß doch ein Vermögen kosten!“ Solche und ähnliche Aussprüche bekam eine Dame unserer Bekann- schaft oft zu hören, und sie hatte immer nur die stereotype Antwort dafür: „Sie irren, meine Liebe,

ist er — ich muß es gestehen — noch weit ruhiger, um nicht zu sagen verschlossener, als ich ihn mir nach Ihren Schilderungen vorgestellt habe. Das aber liebe ich nicht, ein Mann soll, nach meiner Ansicht, offen und freimüthig sein, gemüthlich, lebenswürdig, so wie Sie, Herr Professor!“

„D, Sie kleine Schmeichlerin! Ich danke für Ihr Compliment!“

„Schmeichlerin! Es ist mein voller Ernst!“

„Na, warten wir einmal ab! Ich glaube, wenn Sie meinen Freund gehörig in die Kur nehmen, wird er seine Zaghaftigkeit ablegen und ein Anderer werden.“

„Wirklich? Sie trauen mir viel zu! Doch, Amalie, was sagst denn du zu Herrn von Bertram? Laß auch dein Urtheil hören!“

„Ich kann ebensowenig über den Herrn urtheilen, wie du, halte mich auch gar nicht für befugt dazu.“

„Sei nicht gar so naiv, der Herr Professor hat uns ja aufgefordert!“

„Natürlich, Fräulein Hartwig!“ befähigte Koller. „Jedenfalls kann ich nicht mehr sagen, als Johanna — das heißt: Herr von Bertram erscheint mir weit mehr ernst und bescheiden, wie verschlossen, eine Eigen- schaft, die ich bei einem Manne höher schätze als vieles andere.“

„Sieh, sieh, Amalie!“ rieferte die Freundin.

meine Garderobe ist billiger, als sie glauben, denn ich stelle mir dieselbe selbst her. Man muß es nur richtig anfangen. Gehen doch gleich mir Hunderttausende von Damen nach den musterghäligen Schnittvorlagen des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbügelle, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, geleidet, die sich ihre Costüme genau nach den leicht faßlichen Vorschriften dieses in seiner Art unübertrefflichen Blattes selbst angefertigt haben.“ Und solche bietet es noch dazu zu einem fabel- haft billigen Preise! Besonders anerkennenswerth ist auch, wie wir uns überzeugt haben, die hochinteressante Modenbeilage „Neuestes aus Paris“. Eine willkommene Beigabe bilden außerdem das farbenprächtige Moden- colorit, das illustrierte Unterhaltungsblatt und eine Handarbeiten-Beilage in großem Format, die unserer Damenwelt entzückende Dessins zu Handarbeiten für die Mußestunden in der Sommerfrische bietet. Extra- Schnittmuster nach eingehendem Körpermaß liefert der Verlag zu jeder seiner Abbildungen zum Selbstkosten- preis von 50 Pfg. für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. Man kann getrost behaupten, daß die „Große Mode- welt“ mit bunter Fächerbügelle — nicht zu verwechseln mit Blätter ähnlichen Titels! — in ihrem Genre einzig dastehet. Für nur 1 Mk. vierteljährlich zu be- ziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei Ersterem und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

### Neueste Nachrichten.

„Berlin, 15. Juli. Das „B. T.“ giebt fol- gende Meldung eines hiesigen Depeschbureaus wieder: Gegenüber den in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten verbreiteten Meldungen über eine am 14. August in Mainz stattfindende Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von England und dem Kaiser von Rußland können wir auf Grund zuverlässiger In- formationen mittheilen, daß König Edward erst gegen Ende August nach Deutschland kommen wird und daß Reisebestimmungen des Czaren überhaupt noch nicht endgültig gefaßt sind, keinesfalls aber wird Kaiser Nicolaus vor Anfang September zum Besuch seiner heftigsten Verwandten auf Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt eintreffen.“

„Kiel, 15. Juli. Die Kaiserin und die kaiser- lichen Prinzen sind am Bord der „Zduna“ von Glücks- burg hier eingetroffen.“

„Köln, 15. Juli. Wiederum ist ein nichtig- nütziger Anschlag auf einen Eisenbahnzug und zwar diesmal auf den Berlin-Köln Nacht Schnellzug verübt worden, indem bei Dortmund eine Hauptweiche derart mit Steinen und anderen Gegenständen verrammelt wurde, daß sie sich nicht mehr umlegen ließ. Der Streckenwärter entdeckte das Bubenstück und verhängte dadurch ein grenzenloses Unglück, da wenige Minuten später der stark besetzte Berliner Schnellzug die Weiche passirte.“

„Dd e, 14. Juli. 7 Uhr Vormittags. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag einen Spazier- gang in einem der nahe gelegenen Gebirgsthäler und kehrte um 8 1/4 Uhr Abends am Bord zurück.“

„Die „Gohenzollern“ hat heute 7 Uhr die hiesige Bucht verlassen und die Reise nach Bergen angetreten.“

„Berg en, 14. Juli. 6 Uhr und 30 Minuten Abends. Der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Volkshäfers Fürsten zu Guleburg und Hertefeld sowie den der Vertreter des Militair- und

Marinecabinetis entgegen. Nachmittags unternahm der Kaiser mit einigen Herren des Gefolges einen längeren Spaziergang an Land. Soeben nach guter Fahrt bei kühlem Wetter in Bergen eingetroffen. Vormittags hielt Se. Majestät Gottesdienst ab. Am Bord ist alles wohl.“

„Petersburg, 15. Juli. Für das Jahr 1901 werden auf kaiserlichen Befehl zur Ergänzung des Heeres und der Flotte 308 000 Mann auszuheben.“

„Varna, 14. Juli. Bei dem gestrigen Abschieds- binner in Curinograd brachte Fürst Ferdinand einen Trinkspruch aus auf Rußland als den Schöpfer Bul- gariens und des bulgarischen Heeres sowie auf den Kaiser Nicolaus, das russische Heer und die Flotte. Der Großfürst Alexander Michailowitsch erwiderte mit einem Hoch auf die bulgarische Armee, den Fürsten Ferdinand und die russisch-bulgarische Waffenbrüderschaft.“

„Belgrad, 15. Juli. Wie von amtlicher Seite gemeldet wird, überfielen Türken und albanesische Was- schibzugs die von Serben bewohnte Ortschaft Kotalacko im Sandschal Novibazar unter dem Vorwande, daß die Serben Gewehre versteckt halten. Mehrere Serben wurden getödtet oder verwundet. Die Schule und die serbische Kirche wurden geplündert.“

„Gestern fanden in Serbien 15 Wählerversammlungen statt, in welchen Candidaten für die Stupskina aufgestellt waren. In Semendria hielten die unab- hängigen Radicalen eine Konferenz ab, in welcher die Aufstellung rein radicaler Listen beschlossen wurde. Die radicalen Minister Mikowitsch und Milano- witsch begaben sich ins Innere, um Differenzen zwischen den zu einer Fusion geneigten und den unabhängigen Radicalen beizulegen.“

„Rom, 15. Juli. Die Stadtverwaltung von Bari ist auf Grund des Ergebnisses einer von der Regierung veranfalteten Untersuchung aufgelöst worden.“

„Wie die Blätter melden ist Crispi von seinem gestrigen Unwohlsein völlig wieder hergestellt.“

„Madrid, 15. Juli. Im Ministerrath wird ein neuer Minister des Innern bestimmt, da Moret das Präsidium der Deputirtenkammer übernehmen soll.“

„Die Deputirtenkammer hat die Mandate der Ab- geordneten von Barcelona für gültig erklärt.“

„Paris, 15. Juli. Das Nationalfest nahm einen glänzenden Verlauf. Zahlreiche Gebäude waren illuminiert. An verschiedenen Stellen wurde Feuerwerk abgebrannt. In den Straßen bewegte sich eine außer- ordentlich große Menschenmenge. Gegen 5 Uhr Nach- mittags ereignete sich ein Zwischenfall in der Rue Bpat. Aus dem Fenster eines dortgelegenen Hauses wurde ein Revolver schuß abgefeuert, wodurch eine Frau schwer verletzt wurde. Im Uebrigen verlief der Tag ohne Ruhelstörung. Im Ganzen wurden 14 Verhaftungen vorgenommen.“

„Marseille, 15. Juli. Nach einer amtlichen Mittheilung des Präfecten von gestern Vormittag ist seit Mittwoch Abend kein neuer Todesfall und seit Donnerstag früh kein neuer Fall von Erkrankung an Pest unter den arabischen Heizern des „Laos“ vor- gekommen. Der Zustand der Erkrankten hat sich ge- bessert.“

„Algier, 15. Juli. In der Sonnabend-Sitzung des Generalraths beschuldigte der frühere Maire von Algier, Mar Régis, den Präfecten, mehrere Individuen, welche vor einigen Monaten verschiedene Führer der hiesigen Antisemiten zu ermorden versucht hätten, seien dazu vom Präfecten angestiftet worden. Diese Erklärung

„Aber, Johanna! Was fällt dir ein?“

„Ach, nur nicht gleich schmolten! Es freut mich, daß du an Herr von Bertram Tugenden entdeckt hast, vielleicht —“

„Du wirst unausstehlich, Johanna!“

Belustigt über dieses kleine Intermezzo, sagte Koller schmunzelnd:

„Nun, meine Damen, die Zeit wird lehren, wer von Ihnen recht behält. Einstweilen sind wir an unserm Ziel angekommen, ich bin dessen froh, denn mich dürstet sehr!“

Die fünf Personen traten in einen Garten und saßen bald bei einer Flasche guten Weins, der nach kurzer Zeit eine zweite folgte. Vor allen war es Koller, welcher dem köstlichen Nebenfaß alle Ehre an- gedeihen ließ, aber auch Herr von Bertram zeigte sich heute weder als Kostverächter noch als geizig. Er ließ eine dritte Flasche kommen, was den Professor zu der neckischen Bemerkung veranlaßte:

„Höre, mein Freund, was soll das bedeuten? Du wirst verschwenderrisch!“

„Renne du es, wie du willst; der Wein ist vor- züglich, er mundet mir.“

„Daraus muß ich schließen, daß du dich zu andern Ansichten befehrt hast! Früher behauptest du, Wein-

trinken sei Geldvergeudung, ein einziges Gläschen war dir schon zu viel.“

„Wohl, doch bedente, man wird nicht jünger, sondern älter, und muß sich fürs Alter stärken.“

„Heinrich, ich vermag dich kaum wiederzuerkennen.“

„Profit!“

Bertram erhob sein volles Glas und stieß mit den andern an.

„So kann man sich in den Menschen täuschen,“ warf Frau Koller dazwischen.

„Herr von Bertram!“ nahm Johanna das Wort. „Wie ich erfahren habe, haben sie weite Reisen in ferne Länder gemacht, wollen sie uns nicht ein wenig von Ihren Erlebnissen erzählen? Ich interessire mich sehr dafür!“

„Mit Vergnügen, mein Fräulein! Für welches Land hegen Sie das meiste Interesse — Italien, Frank- reich, Spanien?“

„Spanien, ach ja, bitte! Heißt es nicht im Liede: „Fern im Süd das schöne Spanien?““

„Ganz recht — also!“

Und nun begann Bertram mit einer das Kollersche Ehepaar, das den Freund bisher als einen schweigsamen, wortkargen Mann gekannt, verblüffenden Lebhaftigkeit und Geläufigkeit Land und Leute, Sitten und Ge- bräuche in Spanien zu schildern. (Fortsetzung folgt.)



ung veranlaßte einen lärmenden Auftritt, sodaß der Vorsitzende die Sitzung schließen mußte. Zwei Personen von der Zuhörerschaft wurden verhaftet.

\* Brüssel, 15. Juli. Das neuterische Bureau ist ermächtigt, die beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin von Belgien, die im Umlauf sind, für unbegründet zu erklären. Die Königin hatte gestern eine Spazierfahrt im Wagen unternommen. Von dem gestrigen leichten Unwohlsein ist die Königin vollständig wieder hergestellt.

\* London, 15. Juli. Wie das neuterische Bureau meldet, ist das Gerücht von einer Verlobung der Herzogin von Albany mit Lord Rosebery unbegründet.

\* Buenos Ayres, 14. Juli. Der neue Finanzminister wird den beteiligten Bankhäusern tele-

graphisch mitteilen, daß er ungeachtet der veränderten Finanzlage die auswärtigen Verpflichtungen gewissenhaft erfüllen werde, ohne zu neuen Steuern oder Anleihen zu schreiten.

\* Pittsburg (Pennsylvania), 15. Juli. Die Bepflegung zwischen den Beamten des Gefammtverbandes der Eisen- und Stahlarbeiter und den Vertretern der Stahl-Gesellschaften ist schließlich vertagt worden, ohne daß eine Einigung zu Stande kam. Es wird daher erwartet, daß der allgemeine Ausstand angeordnet wird.

\* Gradow, 14. Juli. Der Rebell Coehee wurde gestern früh wegen Mordes und Verraths hingerichtet.

\* A den, 15. Juli. Eine 500 Mann starke, aus englischen und indischen Truppen zusammengesetzte Abtheilung marschirt von hier morgen nach einem etwa

70 Meilen von der Küste entfernten Punkte im Innern ab, um ein Fort zu zerstören, das von Türken in dem Gebiete der Hauschadis, welche unter englischem Protectorat stehen, errichtet worden ist. Da die Hauschadis nicht im Stande sind, das Fort in Besitz zu bekommen, so hat die indische Regierung diese Expedition gebilligt und hofft, daß eine unblutige Demonstration ausreichend sein werde. Andernfalls würde das Fort mit Gewalt genommen und geschleift werden.

\* Tanger, 15. Juli. Das diplomatische Corps hat beschlossen, in einer gemeinsamen Note die Aufmerksamkeit des hiesigen Vertreters des Sultans auf die Gefahren zu lenken, welche aus den anlässlich der religiösen Feste veranstalteten Lustbarkeiten entspringen.

\* Peking, 15. Juli. General Gaselee ist gestern von hier abgereift.

Die als dauernd ganz- oder dauernd halbinvalide anerkannten ehemaligen Kriegstheilnehmer haben ihre Militärpässe etc. unverzüglich an ihre Controlstelle (Bezirks-Commando I Oldenburg) einzufenden, da die Bewilligung der Pensionzuschüsse gem. Ges. v. 31.5.01 bis 10. August 1901 erledigt sein muß.

Ami Elsleth, 1901, Juli 12.  
Suchting.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Landgemeinde Elsleth für das Jahr 1901/02 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 17. bis einschließlich zum 31. d. M. bei dem Gemeindevorsteher Hinrichs zu Bienen zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 21. August d. J., bei Strafe des Ausschusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsleth, den 13. Juli 1901.  
Der Vorstehende  
des Schätzungsausschusses der  
Landgemeinde Elsleth.  
Suchting.

**Hen-Verkauf.**  
Oberhammelwarden.  
Frau D. C. Kloppenburg läßt am  
Freitag, den 19. Juli d. J.,  
Nachm. 5 Uhr,  
auf ihrem zu Oberhammelwarden be-  
liegenden Lande

**25 Fuder Hen**  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Kaufliebhaber ladet freundl. ein  
Dvelgönne. Ed. Dethard, Auct.

**Neue Elslether  
Superior-Heringe**  
in allen Packungen  
empfehl't  
**J. D. Borgstede.**

**Normal- und  
andere Unterzeuge**  
für Herren und Damen,  
empfehl't in vorzüglichen Qualitäten  
**D. G. Baumeister.**

Empfehle ich die  
**Markerbsen.**  
D. Rohr.

Sorben erschienen:  
**Schulschiffkarte Nr. 3,**  
„Die Fürstlichkeiten an Bord“,  
per Stück 5 h, 6 Stück 25 h.  
**Gustav Kunkel.**

Zu verkaufen  
**1 Kanarienvogel mit Bauer.**  
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

# Theodor von Freedem,

## Steinstraße 48.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,  
den 15. Juli, den 16. Juli, den 17. Juli, den 18. Juli,

# Inventur- Ausverkauf.

**Große Posten  
Neste aller Art**  
kommen zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf.  
Ferner gebe während der Ausverkaufstage  
**nachstehende Gelegenheitsposten**  
zu besonders billigen Preisen ab.

- Ein Posten Bett-Gattune, gute waschichte Waare, für 28 Pfg.
- Ein Posten Kleider-Gattune, hübsche Muster, für 38 u. 42 Pfg.
- Ein Posten Kleider-Parchende, gute Qualität, für 38 u. 43 Pfg.
- Ein Posten uni Parchende, rola, grau, braun, für 27, 32, 38 Pfg.
- Ein Posten baumvoll. Schürzenzeuge, 120 cm breit, für 50 Pfg.
- Ein Posten Hemdentuche, starkfädige Waare, für 32 Pfg.
- Ein Posten Hemdentuche, prima Qualität, für 36 Pfg.

Ein Posten Damen-Hemde  
mit Spitze,  
starke großfädige Waare  
pr. Stück 100 Pfg.

Ein Posten Küchenschürzen  
mit Achselbändern,  
solange der Vorrath reicht  
pr. Stück 68 Pfg.

Obige Gelegenheitsposten sind vom Montag, den 15. Juli an,  
im Schaufenster ausgefellt.

Gesucht  
**ein Mädchen**  
von 14 bis 16 Jahren für einen kleinen  
Haushalt in Oldenburg per 1. August.  
Nachfragen bei  
**Frau Johanne Herksen.**

**Siebtuch**  
zum Auspressen von Johannis-  
beeren etc.,  
empfehl't  
**D. G. Baumeister.**

**Das photographische Atelier**  
von  
**Louis Frank, Berne,**  
in jeder Beziehung leistungsfähig, em-  
pfehl't sich dem geehrten Publikum von  
Elsleth und Umgegend. Kinder-  
Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten  
Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen  
werden Aufnahmen in jeder beliebigen  
Größe von mir aufs Beste angefertigt.  
Fertige auch 1/2 Duzend gute Visit-  
karten für 3 M., sowie Post-Ansichts-  
karten an.  
NB. Das Atelier ist auch Sonn-  
tags geöffnet.

**Die Deutsche  
COGNAC  
Compagnie**

Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher  
Apotheken sowie der besseren  
Geschäfte der Consumbrunnen,  
etc.

**COGNAC**  
Marke: Stern-Cognac  
Deutsches Fabrikat  
zu M. 2 — pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 2 50 \* \* \* Die Analyse  
\* \* \* \* \* 2 50 \* \* \* des vorerlittenen  
\* \* \* \* \* 2 50 \* \* \* Chemikera  
Institut: Die Deutschen Cognac-Fabrikate dieser  
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die  
besten französischen Cognac's u. sind dieselben von  
einem Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich in 1/1 u. 1/2 Originalflaschen  
in Elsleth bei  
**Herrn J. D. Borgstede,**

**Eine Parthie  
Buckskinreste**  
empfehl't sehr billig  
**D. G. Baumeister.**

**Neue Elslether  
Superior-Vollheringe**  
empfehl't  
**Th. Ruykhaver.**

**Briefumschläge mit Firma**  
liefert  
**L. Zirk, Buchdrucker.**

**Bereit  
Dr. Peltzer, Aecvenarzt.  
Bremen.**

Gesucht zum 1. November d. J. ein  
gewandtes Mädchen  
für Küche und Haus. Gute Zeugnisse  
erforderlich. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Lonerberg.**  
Am Sonntag, den 4. August  
**Vogelschießen**  
verbunden mit

**Gartenconcert und Ball.**  
Anfang des Schießens 2 Uhr Nachm.  
Zu recht zahlreichem Besuch von nah  
und fern ladet freundl. ein  
**Fr. Bremer.**

**Club „Geselligkeit.“**  
Am Sonntag, den 21. Juli  
**Ausflug nach Nordenham.**  
Abfahrt um 9 Uhr vom Vereinslocal.  
Anmeldungen bis Donnerstag bei  
**D. Kuhlmann.**

**Verlobungs-Anzeige.**  
Die Verlobung ihrer Tochter **Lyda**  
mit Herrn **Erich Wilke** aus Gnesen,  
Provinz Posen, beehrt sich anzuzeigen  
**Frau Capt. H. Stüdt.**  
Elsleth, im Juli 1901.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Meine Verlobung mit Fräulein **Mag-  
dalene Sagemüller** in Moorsee  
beehre ich mich anzuzeigen  
**F. Johannsen.**  
Hamburg, im Juli 1901.

**Dankfagung.**  
Für die Beweise inniger Theilnahme  
bei dem uns betroffenen schweren Verlust  
unsere Dank.

**Geschwister Suhr.**  
Angef. und abgeg. Schiffe.  
Bremen, 14. Juli nach  
D. Haizburg, Ritterbusch Antwerpen  
Melbourne, 13. Juli nach  
Oberon, Schied Falmouth  
Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.